

Renaturierung des Skigebiets Gschwender Horn – eine Bilanz

von *Thomas Dietmann, Ernst Polzer und Lutz Spandau*

Bedingt durch schneearme Winter und den Trend der Skifahrer, vermehrt großräumige und schneesichere Skigebiete aufzusuchen, war im Skigebiet Gschwender Horn bei Immenstadt im Allgäu (Landkreis Oberallgäu) in den letzten Jahren kein betriebswirtschaftlich rentabler Betrieb mehr möglich.

Die Stadt entschloss sich zu einem beispielhaftem Vorgehen, für das es keine vergleichbaren Erfahrungen gab: der Berg sollte der Natur zurückgegeben werden.

In den Jahren 1994 bis 1998 wurden die gesamten Liftanlagen abgebaut, die ehemaligen Pistenflächen rekultiviert, die in den Bergwald geschlagenen Schneisen wieder aufgeforstet.

Das Wanderwegenetz wurde saniert, eine markierte Skiroute lenkt die Besucher im Winter.

Die entwickelten Leitbilder führten bei einer konsequenten Umsetzung zu einer Schaffung beruhigter Zonen einerseits und zu einer Konzentration bzw. Bündelung des sommerlichen und winterlichen Besucherverkehrs andererseits¹.

Das Projekt stellt im Alpenraum bisher eine absolute Einmaligkeit dar, es gab keine Beispiele und Vorbilder, an denen man sich orientieren konnte. Durch die gute Zusammenarbeit der Beteiligten und vor allem durch ein schlüssiges, realisierbares Leitbild mit klaren Zielen und Arbeitsschritten, war ein erfolgreicher Umbau vom Skigebiet zum Wander-, Erholungs- und Naturgebiet möglich.

Bei einer Nachkontrolle im Winter 2002/2003 und im Sommer 2003 zeigte sich, dass die wesentlichen angestrebten Projektziele erreicht werden konnten. Die Nutzung des Gschwender Horns erfolgt jetzt wieder auf eine naturverträgliche Weise. Erholung, Alpwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd sowie natürliche Prozesse und Lebensraumfunktionen für das Wild können nebeneinander bestehen. Die Stadt Immenstadt verfügt am Gschwender Horn wieder über ein attraktives Naherholungsgebiet.

1 Projekt Renaturierung

1.1 Zielsetzung

Bedingt durch schneearme Winter und den Trend der Skifahrer, vermehrt großräumige und schneesichere Skigebiete aufzusuchen, war im Skigebiet Gschwender Horn in den letzten Jahren kein betriebswirtschaftlich rentabler Betrieb mehr möglich. Die Stadt Immenstadt, die das Gebiet an einen privaten Betreiber verpachtet hatte, stand vor der Wahl, das Skigebiet zu modernisieren und auszubauen – oder den Betrieb völlig einzustellen.

Die Stadt entschloss sich zu einem beispielhaftem Vorgehen, für das es keine vergleichbaren Erfahrungen gab: der Berg sollte der Natur zurückgegeben werden.

Es galt, ein Konzept zu entwickeln, wie nach dem Abbau der Skiinfrastruktur die verschiedenen Nutzungsansprüche und Interessen im Gebiet gemeinsam umgesetzt werden können. Die konkreten Ziele waren:

¹ Das Projekt wurde im Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 1995 ausführlich dokumentiert: Dietmann, T.; Polzer, E.; Spandau, L.: Renaturierung eines Skigebietes. Abbau der Ski-Infrastruktur, Renaturierung der Flächen und Entwicklung eines Konzepts für eine ökologisch verträgliche Folgenutzung. Jahrbuch 1995, 60. Jahrgang, S. 87-130.

- Vollständiger Abbau der Infrastruktur des Skigebiets
- Rekultivierung und Renaturierung der ehemaligen Pistenflächen
- Entwicklung eines Konzepts für eine ökologisch verträgliche Folgenutzung
- Förderung des sanften Tourismus

Am Gschwender Horn wurde erstmals im bayerischen Alpenraum ein solches Konzept für einen umweltverträglichen Abbau der gesamten technischen Ski-Infrastruktur eines Skigebietes und für eine ökologisch verträgliche Folgenutzung entworfen und in den Jahren 1994 bis 1998 umgesetzt².

1.1 Zielsetzung

In den Jahren 1993/94 wurde eine umfassende Bestandsaufnahme des Skigebiets durchgeführt. Im Rahmen einer Nutzungsanalyse wurden die durch Skitourismus hervorgerufenen Belastungen der Vegetation und weitere Nebenerscheinungen durch den Skibetrieb wie z.B. Geländeänderungen durch den Pistenbau, erhoben. Ebenso wurden die Lebensräume von Wildtieren im Gebiet sowie der Umfang aller sonstigen Flächennutzungen im Gebiet, also Alpwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Tourismus, erfasst und in Karten festgehalten. Durch Überlagerungen mit den Abfahrtsrouten konnten mögliche Störungen und Belastungen räumlich eingegrenzt werden.

1.2.2 Leitbildentwicklung

Von Beginn stand fest, dass sich nach dem Abbau der Ski-Infrastruktur eine deutliche Verschiebung des Nutzungsschwerpunktes ergeben würde, welche die Erarbeitung eines Folgenutzungskonzeptes unter Berücksichtigung und Abwägung sämtlicher Nutzungsansprüche und der Vorstellung über die weitere Entwicklung erforderte.

Aufbauend auf der detaillierten Nutzungsanalyse konnten Leitbilder für eine umweltschonende Nutzung des Gebiets am Gschwender Horn aufgestellt werden:

¹ Das Pilotprojekt "Renaturierung des Skigebietes Gschwender Horn" wurde überwiegend von der Allianz Stiftung zum Schutz der Umwelt, München, aber auch durch das Kulturlandschaftsprogramm des Freistaats Bayern sowie durch Mittel aus der Europäischen Gemeinschaft gefördert. Planung, Projektdurchführung und -überwachung erfolgten durch die Stadt Immenstadt.

- Beibehaltung und Stärkung der Alpwirtschaft; Beseitigung der durch den Skibetrieb an der Vegetation entstandenen Schäden; Vergrößerung und Qualitätsverbesserung der alpwirtschaftlich genutzten Flächen durch Wegfall der Belastungen durch den Skibetrieb.
- Aufforstung der ehemaligen Liftschneisen und steiler Schutzwald-Standorte; langfristiger Umbau monotoner Altersklassen-Fichtenbestände in strukturreiche, standortgerechte Bergmischwälder.
- Pflanzung von Einzelgehölzen zur Belebung des Landschaftsbildes, als Windschutz und als Unterstand für das Weidevieh.
- Förderung des Gebiets als Erholungsraum für den Menschen; Sanierung bestehender und Auflassung entbehrlicher Wanderwege; Markierungen und Informationstafeln an Wanderwegen.
- Anlage und Ausweisung von Skitouren, "Lenkungsmaßnahmen" durch ein Wegekonzept, dadurch Schaffung störungsfreier Räume (Ruhezonen) für verschiedene Wildtiere (Rotwild, Gämse, Auerwild, Birkwild), besonders während der Wintermonate.

1.2.3 Abbau und Entsorgung

Mit Hilfe ortsansässiger Bergbauern und im alpinen Gelände erfahrener Firmen wurde die Ski-Infrastruktur (Stützmasten, Seile, Fundamente, Gebäude) innerhalb weniger Monate und so umweltfreundlich (d.h. lärm- und abgasarm) wie möglich abgebaut. Bodenverwundungen und Störungen von Vegetation, Wildtieren und Alpbetrieb wurden, so weit es ging, vermieden.

Zerkleinerter und sortierter Bauschutt wurde vielfach für den Wegebau verwendet, einzelne Betonfundamente an geeigneten Stellen vergraben, sodass unnötiger Transport vermieden wurde.

Die Böden wurden auf mögliche Altlasten untersucht; im Umgriff der Gebäude mussten kleinere Mengen mit Öl und Diesel aus der Wartung der Pistenraupen belasteter Böden entsorgt werden.

1.2.4 Aufforstungen und Rekultivierungen

Nach dem Abbau wurden alle Bodenwunden mit standortgerechtem und heimischem Saatgut wiederbegrünt. Die ehemaligen Liftschneisen sowie eine steile, alpwirtschaftlich entbehrliche, ehemalige Pistenfläche

wurden mit naturnahem Bergwald (Bergmischwald mit Fichte, Weißtanne, Buche, Bergahorn und Ulme sowie z.T. Esche und Weißerle unter 1200 m, subalpine Fichtenwälder mit Vogelbeere, Mehlbeere und Grünerle oberhalb 1200 m) aufgeforstet, insgesamt wurden über 6.000 Gehölze gepflanzt.

Auch bei der Errichtung der Lifтанlagen durchgeführte Geländeingriffe sowie durch den Skibetrieb entstandene Schäden (v.a. mechanische Schäden an der Grasnarbe und Humusdecke durch die Stahlkanten der Skier und die Ketten der Pistenraupen) wurden behoben.

1.2.5 Sanierung des Wanderwegnetzes und Markierung einer Skiroute

Das Wegenetz konnte verbessert werden, sodass zum einen für die Forstwirtschaft die Bedingungen für Pflegemaßnahmen im Bergwald erleichtert und zum anderen die Möglichkeiten für die touristische Nutzung qualitativ angehoben wurden. Für die winterliche Nutzung durch Skitourengänger wurde eine wildtierverträgliche Skiroute markiert.

2 Renaturierung plus 5

2.1 Angestrebte Ziele

Die wichtigsten zu Projektbeginn geplanten Maßnahmen waren:

- Beseitigung der Lifтанlagen und Betriebsgebäude mit anschließender Renaturierung der Pistenflächen, Wiederherstellung des Landschaftsbildes.
- Völlige Beendigung der betriebsbedingten Belastungen durch den Skitourismus (Lärm u. Schadstoffe durch Pistenfahrzeuge und Liftbetrieb; Schäden an der Vegetation, Belastung durch Kfz).
- Reduktion der Belastungen auf die Tierwelt durch ein Besucherlenkungskonzept und Beschilderung naturverträglicher Tourenmöglichkeiten; Einrichtung von Ruhezeiten.
- Schaffung eines attraktiven Naherholungsgebietes für die Stadt Immenstadt im Sommer und Winter.

2.2 Nachkontrolle

Durch Geländebegehungen im Sommer und Winter, eine Fotodokumentation u.a. mit Luftbildern sowie durch Befragungen wurde im Winter 2002/2003 und im Sommer 2003 der jetzige Zustand des ehemaligen Skigebiets am Gschwender Horn dokumentiert.

2.3 Entwicklung der ehemaligen Lift-Stützenstandorte und Pistenflächen

Im Sommer 2003 wurden die ehemaligen Pistenflächen begangen und im Hinblick auf die bei der Bestandsaufnahme im Jahre 1994/95 vorgefundenen Belastungen und Schäden mit folgendem Ergebnis analysiert:

- Die einzelnen Standorte der ehemaligen Betriebsgebäude und der Liftstützen mit den Bodenfundamenten wiesen durchwegs eine geschlossene, standortgerechte Vegetationsdecke auf.
- Auch die beim Liftbau durch Planierung oder Aufschüttung der ehemaligen Geländeoberfläche veränderten Flächen zeigten sich durchwegs zufriedenstellend rekultiviert und waren im Gelände kaum mehr zu erkennen.
- Weiter konnten auf den gesamten ehemaligen Pistenflächen keine der noch im Jahre 1995 erhobenen sogenannten Nutzungsschäden, die typischen mechanischen Schäden an der Grasnarbe und Humusdecke durch die Skikanten und Pistenraupen, wiedergefunden werden.

2.4 Zustand und Entwicklung der Aufforstungen

Auch die Aufforstungsflächen in den ehemaligen Liftschneisen und in der "Höll-Abfahrt" zeigen eine befriedigende Entwicklung. Die gepflanzten Jungbäume sind überwiegend gut angewachsen und werden in einigen Jahren bereits Schutzfunktionen übernehmen können. Beim natürlich bedingten Ausfall einzelner Pflanzen wird bei Bedarf nachgepflanzt.

Auch die durchgeführten Einzelbaumpflanzungen sind bis auf einige Ausnahmen, in denen aufgrund natürlichen "Ausfalls" nachgepflanzt werden musste, gut angewachsen.

Die Spuren des Skibetriebs im Wald, insbesondere die Rodungen, lassen sich nicht innerhalb von wenigen Jahren beseitigen, aber das stetige Wachstum des Bergmischwalds wird die Schneisen im Wald langsam verschwinden lassen.

2.5 Akzeptanz und Wirksamkeit der Besucher-Lenkungsmaßnahmen

Die Besucher-Lenkungsmaßnahmen zeigen ein deutliches Bild:

- Das "ausgedünnte" aber qualitativ verbesserte Wanderwegenetz wird vom sommerlichen Besucherverkehr ausnahmslos gut angenommen. Der verbesserte Weg vom Naturfreundehaus vorbei am Gipfel des Gschwender Horns und zur Alpe Große Starkatsgund wird von Mountainbikern und Bergwanderern genutzt und erfüllt die ihm zugedachte Lenkungs- und Bündelungsfunktion. Die aufgelassenen und rückgebauten Wegabschnitte werden kaum mehr oder nur in äußerst seltenen Fällen von einzelnen (meist "einheimischen") Wanderern begangen.
- Das Gschwender Horn hat sich nach dem Abbau der Liftanlagen im Winter wieder zu einem beliebten Skitourengebiet entwickelt. Die markierte Skiroute erfüllt ihre Lenkungsfunction. Der gesamte Skitourenbetrieb verläuft bis auf eine Ausnahme ("Philosophenweg") gebündelt entlang der markierten Skiroute und die angrenzenden Wald-Bereiche bleiben beruhigt.

3 Ausblick

Das Projekt steht im Gegensatz zur üblichen Politik im Alpenraum – es wurde gezeigt, dass Fehler der Vergangenheit beseitigt werden können und eine Umorientierung hinsichtlich der touristischen Nutzung im Alpenraum zu Erfolgen und Vorteilen nicht nur für Natur und Landschaft, sondern auch für den Menschen, Einheimische wie Gäste, führen kann.

Die Nutzung des Gschwender Horns kann jetzt wieder auf eine naturverträgliche Weise erfolgen, bei der Erholung, Alpwirtschaft, Jagd- und Forstwirtschaft sowie natürliche Prozesse und Lebensraumfunktionen für das Wild nebeneinander bestehen können.

Das Projekt kann bei ähnlich gelagerten Fällen in anderen Gemeinden in den Alpen Entscheidungshilfen geben. Es verdeutlicht ferner, wie trotzdem eine dauerhaft umweltgerechte Tourismusentwicklung möglich ist.

4 Literatur

ALLIANZ UMWELTSTIFTUNG, STADT IMMENSTADT (2000): Renaturierung des Skigebietes Gschwender Horn/Gschwender Horn: Restoring nature to a skiing region. Beitrag zur Internationalen Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Immenstadt

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND UMWELTFRAGEN (Hrsg.) (1997): Abschied von harten Wintersport. Das ehemalige Skigebiet "Gschwender Horn" wird renaturiert. In: Umwelt und Entwicklung in Bayern, Heft 1/1997, S. 14-15

DIETMANN, T. (1998): Renaturierung des Skigebietes Gschwender Horn. Schlusserwertung. Bericht an die Allianz Stiftung zum Schutz der Umwelt. 18 Seiten, Immenstadt.

DIETMANN, T.; POLZER, E.; SPANDAU, L. (1995): Renaturierung eines Skigebietes. Abbau der Ski-Infrastruktur, Renaturierung der Flächen und Entwicklung eines Konzepts für eine ökologisch verträgliche Folgenutzung. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 1995, 60. Jahrgang, S. 87-130. München

DIETMANN, T.; SPANDAU, L. (1996): Renaturierung eines Skigebietes. Beitrag zu einem sanften Tourismus im Alpenraum? In: Geographische Rundschau Heft 3/1996, Seite 152-158, Braunschweig

GÜTHLER, A.; OVERBECK, G.; FREY, T. (2001): Renaturierung eines Skigebiets – Gschwenderhorn bei Immenstadt. In: Good Practice-Handbuch zur nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum. Hrsg.: EUROPÄISCHE UNION, Pilot-Aktionsprogramm Art. 10 EFRE-Alpenraum. Trento.

SPANDAU, L. (1995): Skiparadies weicht Enzian und Alpenrose. Allianz Journal 1/95. München 1995

Anschrift der Verfasser:

Dipl.-Geograph Thomas Dietmann
Ludwig-Glötzle-Straße 2
87509 Immenstadt/Allgäu
thomas.dietmann@allgaeu.org

Forst-Dipl.-Ing. (FH) Ernst Polzer
Städtisches Forst- und Umweltamt der Stadt
Immenstadt
Marienplatz
87504 Immenstadt
e.polzer@immenstadt.de

Dipl.-Ing. Dr. Lutz Spandau
Allianz Umweltstiftung
Maria-Theresia-Straße 4a
81675 München
info@allianz-umweltstiftung.de

Fotos: alle von Dietmann, T.



Abb. 1: Blick auf die ehemaligen Pistenflächen und die Alpe Große Starkatsgund. Im Vordergrund die rekultivierte Fläche einer ehemaligen Schlepplift-Stütze mit Betonfundament.



Abb. 2: Auf den ehemaligen Pistenflächen finden sich wieder artenreiche Borstgrasrasen.



Abb. 3: Silberdistelgruppe aus den Borstgrasrasen oberhalb des "Postlerhangs".



Abb. 4: Hang direkt oberhalb der Alpe Große Starkatsgund (Aufnahme Sommer 2002).



Abb. 5: Die im Jahre 1996 gepflanzten Einzelbäume im Bereich der ehemaligen Stationsgebäude prägen bereits heute das Landschaftsbild.



Abb. 6: Aufforstung in der ehemaligen Liftrasse des Schleppliftes 2.



Abb. 7: Blick in die unter anderem mit Bergahorn bepflanzte ehemalige Schleppliftrasse des Schleppliftes 1.



Abb. 8: Im Winter werden die Aufforstungen durch Leiteinrichtungen geschützt.



Abb. 9: Gut beschilderte und markierte Wanderwege lenken die Besucher.



Abb. 10: Dieser sanierte Wanderweg führt quer durch das ehemalige Skigebiet.



Abb. 11: Die zu Wasserableitern umfunktionierten ehemaligen Liftstützen erfüllen ihre Funktion (kombinierter Forst- und Wanderweg zwischen Alpe Große Starkatsgund und Naturfreundehaus).



Abb. 12: Blick auf das ehemalige Skigebiet am Gschwender Horn von Südosten (Flugbild Winter 2002/2003). In der Bildmitte oben der bewaldete Gipfel des Gschwender Horn.



Abb. 13: Spuren von Skitourenläufern auf den ehemaligen Pistenflächen. Die im Vordergrund erkennbare dunkle Schneise im Bergwald ist die ehemalige Liftrasse des Liftes II. Bildmitte: Alpe Große Starkatsgund (Flugbild Februar 2003).



Abb. 14: Das ehemalige Skigebiet hat sich zu einem beliebten Skitourengebiet entwickelt (Hang direkt über der Alpe Große Starkatsgund).



Abb. 15: Skitourengeher in der sogenannten "Höll". Rechts eine der Aufforstungsflächen.



Abb. 16: Blick auf die Aufforstungsfläche oberhalb der sogenannten "Höll" im Winter.



Abb. 17: Aufstiege und Abfahrten für Skitourengeher sind mit entsprechenden Hinweisschildern markiert (Projekt "Skitourismus und Wildtiere" des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Umweltministeriums).